

# Der kleine Gigant

Die T+A Solitaire S 430 ist nicht wirklich klein, sprengt aber auch kein normales Wohnzimmer. In klanglicher Hinsicht hat sie die Souveränität eines Riesen.

**W**enn der Chef eines renommierten High-End-Herstellers im Vorfeld eines Tests ein Unboxing-Video schickt, löst das Panik aus. Alarm, da kommt etwas sehr Großes auf uns zu! Und dann Entwarnung: Der Redaktion wäre das Auspacken der T+A Solitaire S 430 wohl auch ohne den Film gelungen. Für weniger erfahrene Menschen dürfte der 3:18-Minuten-Youtube-Clip „Unboxing Solitaire S 430“ aber viele Fragen beantworten.

## Begegnung der besonderen Art

Im Hörraum löste der 25.000 Euro teure Lautsprecher zunächst ungläu-

biges Blicke aus. Gegenüber einer Canton Townus 90 wirkte die Solitaire S 430 optisch zwar geringfügig mächtiger, aber immer noch wie ein ganz normaler Lautsprecher. Die Front, aus Sicht des Hörers optisch entscheidend, ist bei dem Lautsprecher aus Herford sogar drei Zentimeter schmaler als bei dem deutlich preiswerteren Modell aus dem Taunus.

Für das Auge und die Wohnraumtauglichkeit ist das eine angenehme Überraschung, die wir bei einem Gewicht von 48 Kilo so gar nicht erwartet hätten. Wobei sich die Aufstellung der S 430 trotz des hohen Gewichtes einfach optimieren lässt. T+A legt

## Mit verfeinerten Prinzipien

Es ist über 10 Jahre her, seit T+A mit der CWT 500, der CWT 1000 und der CWT 2000 drei High-End-Solitaire-Modelle präsentierte. Herausstechendstes Merkmal der CWT-Serie waren die zwischen 460 und 920 Millimeter hohen elektrostatischen Zylinderwellen-Hochtöner und Zeilen aus drei bis sechs Mitteltönern, die dank ihrer Richtwirkung den Raum weitgehender als sonst ausblenden, aber emp-

findlich auf die Ohrhöhe reagieren. Bei den neuen Solitaire-Modellen S 530 und S 540 setzt Chef und Chefdenker Siegfried Amft nun auf Schallzeilen mit Magneto- statt Elektrostaten und bietet mit der S 430 auch ein Modell an, das bei moderat erhöhter Richtwirkung weniger empfindlich auf die Hörerposition reagiert. Grund genug für *stereoplay*, die universellste Solitaire zum Test einzuladen.





**SUPER  
TEST**



Beim Tieftöner ist die Schwingspule zur besseren Kühlung und zur Vermeidung von Kompressionen belüftet. Die Körbe von Tief- und Mitteltönern sind T+A-Entwicklungen.

Die gefalteten Sicken garantieren den beiden Mitteltönern hinreichend Hub für hohe Schalldrücke ohne das Abstrahlverhalten der Alu-Membranen nachteilig zu beeinflussen.

neben außergewöhnlichen Spikes, die sich als ausgesprochen standfest auf dem hochflorigen Flokati von *stereoplay* erwiesen, noch gleichhohe Rollfüße bei. Mit diesen lässt sich die optimale Position schnell und ohne körperliche Anstrengung finden. Danach sind sie ohne große Kippbewegungen fix gegen die höhenverstellbaren Spikes mit fester Konterung ausgetauscht. Auch solche Annehmlichkeiten des Setups sind eine wichtige Zutat hin zu bester Klangqualität.

#### Stabilität und Finesse

Ob Rollfüße oder Spikes, Halt finden die Bodenkontaktelemente in einer massiven, unter das Boxengehäuse geschraubten Metallplatte. In dieser findet sich auch ein runder Ausschnitt, der den Weg zur massiven Bassreflex-Öffnung im Boden der neuen Solitaire freigibt. Allein der Durchmesser dieser Öffnung lässt erahnen, dass die S 430 im Bass zu Großem berufen ist.

Darauf deutet auch die Massivität des Gehäuses hin. Die leicht nach hinten geneigte Front ist 35 Millimeter stark und

durch eine fast vollflächig eingelassene, massive eloxierte Alu-Platte verstärkt. Seitlich wird das Gehäuse nach hinten schmaler. Dabei sind die im Inneren schräg verlaufenden 30-Millimeter-Wände außen in einem gefälligen Radius abgerundet. Hinten ist dann in Nuten die Rückwand in das HDF-Gehäuse eingelassen.

**Der Durchmesser der Reflexöffnung lässt erahnen, dass die Solitaire S 430 im Bass zu Großem berufen ist.**

Die konstruktiven Finessen lassen sich höchstens an der eleganten Form erahnen, schließlich sind sie unter nicht weniger als 26 Lackschichten verborgen. Nach der Trocknung jeder Schicht wird das Gehäuse poliert, was nach drei bis vier Wochen Arbeit zu einem tiefen Glanz der S 430 führt. Nebenbei bemerkt trägt die auf 1,5 bis 2 Millimeter angewachsene Lackschicht zur Festigkeit des Gehäuses bei.

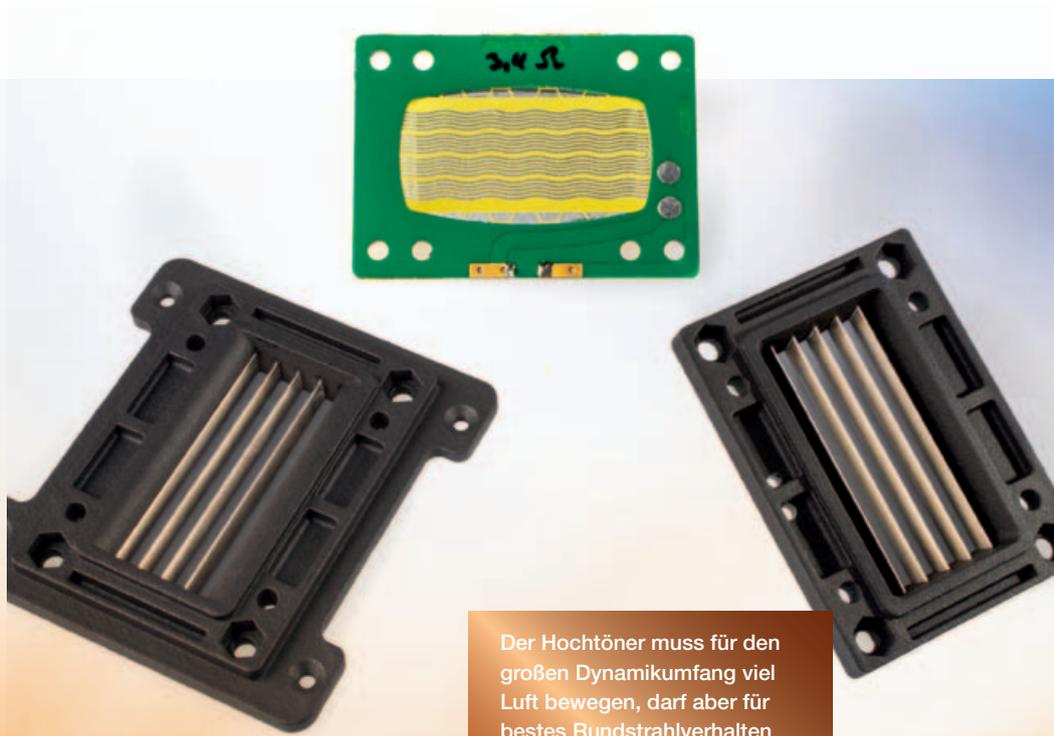
#### Kontrollierte Leistungsentfaltung

Und die fordern zwei 220-Millimeter Tieftöner heraus, die zusammen über sechseinhalb Kilo auf die Waage bringen. Die nach allen Regeln der Chassis-Baukunst mit dünnen Stegen und hinterlüfteter Schwingspule gestalteten Körbe sind genauso eine T+A-Eigenentwicklung wie die eloxierten Alu-Membranen mit versteifender Rippenprägung im Zentrum. In ihrer langhubigen Bauweise sind sie für 107 dB SPL Schalldruck bei einer -6-dB-Grenzfrequenz von 21 Hertz gut. Ohne Wenn und Aber beeindruckende Werte.

Oberhalb von 200 Hertz übernehmen dann zwei Mitteltöner die Umwandlung von elektrischer in akustische Energie. Auch diese sind mit T+A-eigenen Körben und geprägten und eloxierten Alu-Membranen ausgestattet. Das Gewicht von je etwa zwei Kilo, das wie bei den Tieftönern zum großen Teil in die Magnetsysteme fließt, lässt darauf schließen, dass T+A auch in den kritischen Mitten dynamisch aus dem Vollen schöpfen möchte. Diesen Eindruck bestätigen auch die gefalteten



Den silbernen Magnetstäbchen hat T+A für besseres Abstrahlverhalten eine strömungsoptimierte Form verliehen.



Der Hochtöner muss für den großen Dynamikumfang viel Luft bewegen, darf aber für bestes Rundstrahlverhalten nicht groß sein. Entsprechend hoch optimiert sind die Geometrie jedes Details, die benutzten Materialien und die Fertigungspräzision.

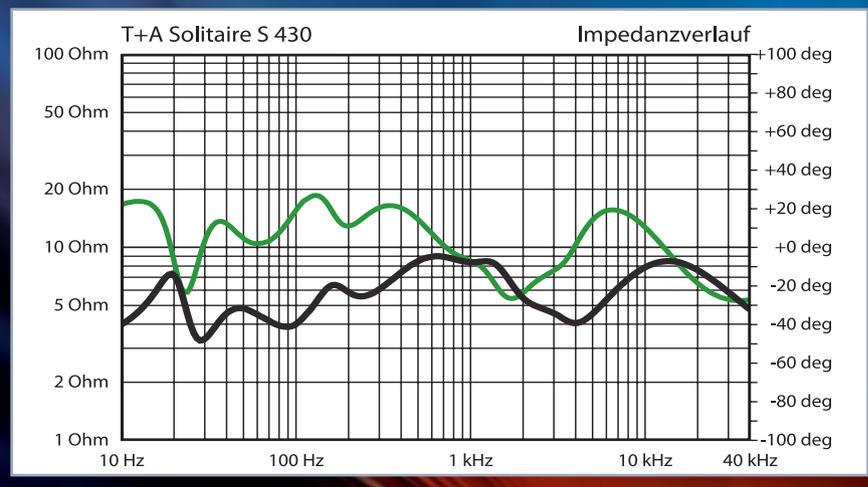
und damit flach ausgeführten Sicken, die bei großem Hubvermögen das Abstrahlverhalten der Membranen weniger als üblich beeinflussen. Je einer der Mitteltöner liegt ober- und unterhalb des magnetostatischen Hochtöners. Beide werden mit leicht unterschiedlichen Signalen angesteuert. Ziel von T+A ist es dabei, die Einflüsse von Boden- und Deckenreflexion des Hörraums zu minimieren. Diesen Ansatz, die medialen Reflexionen zu reduzieren ohne das horizontale Abstrahlverhalten nennenswert zu verschlechtern, tauft T+A Symmetric Directivity. Er führt nach psychoakustischen Erkenntnissen bei erhöhter Ortbarkeit zu einem verstärkten Gefühl, im Raum der Aufnahme anwesend zu sein.

Dabei geht die S 430 aber nicht ganz so weit wie ihre großen Zylinderwellenschwestern Solitaire S 530 und S 540. Doch dafür ist sie auch nicht so sehr auf einen größeren Hörabstand oder alternativ die genaue Einhaltung der Ohrhöhe angewiesen. T+A hat mit den drei Modellen offensichtlich ein auf verschiedene

## Fordernd, nicht quälend

Die T+A Solitaire S 430 besitzt eine sehr tiefe Grenzfrequenz (21 Hz bei -6 dB) bei moderaten Abmessungen. Das bedingt, dass der Wirkungsgrad gering ist. Sie braucht vergleichsweise viel Leistung zur Erzeugung eines bestimmten Schalldrucks. Für ihren hohen Maximalpegel von beeindruckenden 107 dB SPL sind das 400 Watt an 4 Ohm, pro Kanal natürlich. Doch die sind im

Zeitalter moderner Transistorverstärker kein Problem. Zumal die S 430 bei der Impedanz zurückhaltend agiert. Phasendrehungen von weniger als +/- 30 Grad stellen nur geringe Anforderungen an die Stabilität des Verstärkers. Bei T+A wären die M 200, zum Paarpreis von 8.000 € der Einstieg zum Ausreizen. Das ist die Monoblock-Variante der in *stereoplay* 12/21 getesteten T+A A 200.





Die Bodenplatte gibt Rollfüßen zur Positionsfindung und Spikes zur festen Bodenkopplung halt. Zusätzlich legt sie eine sehr große Bassreflexöffnung frei.



Raumgrößen und Einsatzszenarien abgestimmtes Portfolio geschaffen.

Der zwischen den Mittelton-Chassis angeordnete Hochtöner darf als Ergebnis des Ehrgeizes von Siegfried Amft und seinem obersten Akustiker Max Kirschke gewertet werden, aus einem kleinen magnetostatischen Hochtöner größtmöglichen Schalldruck über einen sehr weiten, linearen Frequenzbereich herauszuholen. Wie das möglich ist, veraten die beiden Spezialisten im Interview ab Seite 16. Dort gehen sie auch auf einige Besonderheiten der Innenverkabelung und der Frequenzweiche ein. Letztere ist natürlich die Kernkomponente, um aus vielen für sich überzeugenden Einzellösungen ein stimmiges Ganzes zu machen. Daneben gewährt die T+A-Frequenzweiche mit Plus/Minus-1,5-dB-Pegelschaltern für jedes Chassis eine feinfühligere Frequenzanpassung.

### Souveränität mit Finesse

Doch vor dieser Feinabstimmung galt es, eine akustisch gefällige Position zu finden. Schließlich müssen für einen ausgeglichenen, gut durchzeichneten Bass die Abstände zu Rück- und Seitenwänden stimmen und für eine überzeugende Räumlichkeit zusätzlich auch der Winkel zwischen beiden Lautsprechern und dem

Hörer und die Anwinkelung auf den Hörplatz. Hier zeigte sich die Solitaire S 430 weniger kritisch, als wir es gemeinhin von Lautsprechern dieser Größe, dieser Breitbandigkeit und dieses Anspruchs gewohnt sind. Natürlich reagierte sie auf Änderungen der Aufstellung, aber dröhnende oder fehlende Bässe, ein Auseinanderbrechen der weiten und tiefen Räumlichkeit oder Verfärbungen abseits des Sweet Spots waren ihr wesensfern. Die auf -1,5 dB geschaltete Höhenanpassung brachte schließlich das letzte Quentchen Natürlichkeit im lebendigen *stereoplay*-Hörraum.

**Offensichtlich war im Hörtest die beeindruckende Souveränität, mit der die Solitaire S 430 auftrumpfte.**

Absolut offensichtlich war die Souveränität der Solitaire S 430. Etwa beim legendären „Fever“, bei dem die Stimme von Elvis unverkennbar und vor allem völlig authentisch im Raum stand. Dazu das natürliche Fingerschnippen, das den Takt gibt und der das Stück tragende Kontrabass, der einen voluminösen Resonanzkörper mit fest gespannten, träge flirrenden Saiten verbindet. Dazu die aus dem Nichts

kommenden Schlaginstrument-Attacken. Anders als Attacken darf man das bei der Solitaire S 430 nicht nennen und man muss kein Presley-Fan sein, um hier mit breitem Grinsen vor den Lautsprechern zu sitzen.

Ergreifend dann der „Simple Song #3“ von David Lang, bei dem sich die Stradivari von Victoria Mullova höchstselbst in unseren Hörraum verirrt zu haben schien. So kraftvoll war die Darbietung, die in Sumi Jos präsentem, natürlichem Sopran eine lebendige Ergänzung fand. Die von der Solitaire vermittelte dynamische Spannweite lässt den Hörer mit dem Gefühl zurück, das Stück zuvor nur mit angezogener Handbremse gehört zu haben. Doch die neue T+A beherrscht auch die leiseren Töne, etwa bei der Leonore, Opus 72, von Beethoven (Deutsche Grammophon), dirigiert von Gardiner. Das ist keine auf maximale Dynamik gezüchtete Aufnahme. Und dennoch bereitete die S 430 dem Orchester und dem Quartett aus Bassbariton, Tenor und zwei Sopranistinnen bei „Mir ist so wunderbar“ eine weite und tiefe Bühne, lud in den Konzertsaal ein und behielt selbst in der größten Vielschichtigkeit den Überblick über die einzelnen Stimmen. Das war so wunderbar.

Doch neben den mehr oder minder ernsthaften Gefilden muss auch ein teurer Lautsprecher natürlich den Spaßfaktor



In der Frequenzweiche läuft das ganze Konstruktions-Know-how der S 430 zusammen. Sie transformiert die hochklassigen Komponenten in einen klanglich herausragenden Lautsprecher.

Die gebürstete Alufrent verleiht der Solitaire ein Plus an Eleganz, sie dient auch dem Feintuning des Rundstrahlverhaltens.



transportieren können. Etwa beim Sprung in die Mitte der 70er-Jahre, in denen die Sparks mit „This Town Ain’t Big Enough For Both Of Us“ ihren größten Hit landeten. Wer erinnert sich noch an den hohen, schnellen und nahezu unverständlichen Gesang von Russell Mael, an das von Schüssen eingeleitete Power-Play? Keine Frage, von der Leine gelassen, rockte die T+A kraftvoll, mit Atem, nicht beschönigend aber auch nicht bloßstellend, wenn sie mit weniger als perfektem Material

gespeist wurde. Das war wieder souverän. Wobei sie auch meisterliche Stücke, wie das unvergessene „Samba Pa Ti“ von Santana, in Szene setzte. Die schmachende Gitarre, nach anderthalb Minuten von einer fast schüchtern gespielten Hammond-Orgel unterstützt und dann der nach zwei Minuten erfolgende Wechsel in eine Klangfabe voller Leichtigkeit, zeugten von unangestregter Differenzierungsfähigkeit, die ihresgleichen sucht. Da meint man, die Elektrostaten der älteren CWT-Reihe wiederzuerkennen.

**Fazit:** Die T+A verbindet optisch wie akustisch zwei Welten. Auf den ersten Blick ein hochwertiger Standlautsprecher, der sich unter Experten-Augen zu einer Preziose auf höchstem Verarbeitungsniveau wandelt. Akustisch weiß sie den highfidelen Laien durch ihre unerschütterliche Souveränität, durch lässige Dynamik zu beeindrucken. Dem audiophilen Sommelier gewährt sie einen tiefen und schönen Blick in seine Musik. Wer einen absoluten Maßstab an die Qualität legt und Understatement statt großer Show sucht, wird bei der T+A Solitaire S 430 fündig. Das hat seinen Preis, doch den ist der neue Lautsprecher aus Herford auf Heller und Pfennig wert.

**Bernd Theiss**



Die Pegelschalter der Chassis ermöglichen eine feinfühligere Anpassung an den Raum.

**T+A  
Solitaire S 430**

**25.000 Euro**

**Vertrieb:** T+A elektroakustik GmbH

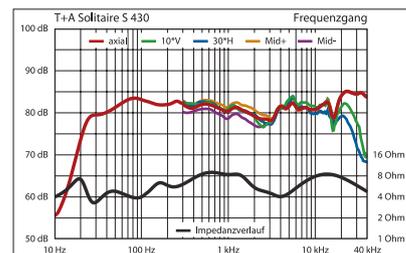
**Telefon:** 05221 / 76 76

**www.ta-hifi.de**

**Maße (B×H×T):** 26 × 118 × 44 cm

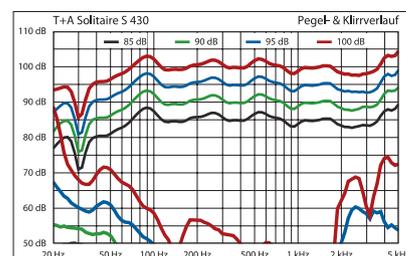
**Gewicht:** 48 kg

**Messdiagramme**



**Frequenzgang & Impedanzverlauf**

Geringe Präsenzenke zwischen 2 und 4 Kilohertz, doch sonst enorm breitbandiger, ausgedehnter Frequenzgang



**Pegel- & Klirrvverlauf 85-100 dB SPL**

Auffallend niedriger Klirr im Bass, bei sehr hohen Pegeln oberhalb von 2 kHz etwas höher

**Untere Grenzfrequenz:** -3/-6 dB

24/21 Hz

**Maximalpegel:**

107 dB SPL

**Praxis und Kompatibilität**

**Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm**

Sehr unkritischer 4-Ohm-Lautsprecher, der 400 Watt zur Ausschöpfung seines Schalldruck-Potenzials nutzen kann

Spannung: 18,0 V

Impedanz-Δ: 3,3 - 9,0 Ω

Strombedarf: 5,5 A

**Raumakustik und Aufstellung**

Durch das Design und die Anpassbarkeit sehr unkritisch bezüglich Raum und Aufstellung

Hörabstand: 1 m - 5 m

Wandabstand: 0 m - 1,5 m

Nachhallzeit: 0,2 s - 0,8 s

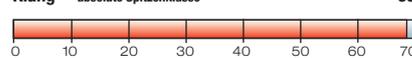
**Bewertung**

Natürlichkeit	14
Feinauflösung	14
Grenzdynamik	12
Bassqualität	14
Abbildung	14

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	7	10

**stereoplay Testurteil**

**Klang:** absolute Spitzenklasse **68**



**Gesamturteil:** 93 Punkte

**Preis/Leistung:** highendig